

Vorwort

Politik und Verwaltung unterliegen in ihrem wechselseitigen Verhältnis steten Veränderungen und Anpassungsprozessen. Die Modernisierung der Gesellschaft kann und darf nicht Halt machen vor den Toren der öffentlichen Administrationen — und ebenso sollte und muss die Politik auf soziale Verschiebungen bedarfsgerecht reagieren. Beide Prozesse verursachen eine dauernde Nachjustierung der Bindungen von Politik und Verwaltung, wobei der Bezug zum Bürger Maßstab jeder Neubestimmung sein sollte. Der vorliegende Band will diese spannenden Wechselbeziehungen von Politik, Verwaltung und Bürgerschaft in einem breiten Analyserahmen charakterisieren. Reform und Modernisierungsprozesse stehen dabei vor dem Hintergrund darzustellender Wandlungsmotivationen im Mittelpunkt der Interessen dieses Sammelbandes. Die Beiträge für „Politik und Verwaltung“ entstanden zum großen Teil im Rahmen einer gleichnamigen Vortragsreihe unter der Leitung von Rainer Frey an der Universität Münster und vereinen Sichtweisen der politik- und verwaltungswissenschaftlichen Forschung mit Erfahrungen aus der Praxis.

Unter dem Begriff der „Verwaltungsstrukturreform“ hat sich das Land Nordrhein-Westfalen immer wieder an die Durchbrechung herkömmlicher Administrationsstrukturen gewagt. Birgit Pickenäcker unternimmt den Versuch, einen kurzen historischen Aufriss der vielfachen Bemühungen um einen Verwaltungsreform mit dem Fokus auf die Mittelinstanzen in NRW zu bieten.

Mit der Frage, in wieweit sich kommunale Entscheidungsprozesse verstärkt in Richtung einer konsensorientierten Auffassung oder eher zu Gunsten einer effizienzorientierten Entscheidungsoptimierung entwickeln, beschäftigt sich der Beitrag von Georg Nienaber. Die Systemverschiebungen im Zuge der Kommunalverfassungsreform in NRW bilden für diesen Beitrag den konkreten Argumentationsrahmen, den Nienaber mit der Beschreibung eines erkennbaren kommunalen Zielkonfliktes füllt.

Ausweg Eigenbetrieb: Für immer mehr Kommunen stellt die Auslagerung kommunaler Aufgaben auf Eigenbetriebe und Eigengesellschaften die letzte Möglichkeit zur Eindämmung der Kostenexplosion dar. Holger Richard benennt in seinem Beitrag die Kommunen als Wirtschaftsakteure und zeigt Risiken überbordender Ausgliederungen für die Steuerungsautonomie der Städte und Gemeinden auf.

Zwischen den seit dem Umweltgipfel in Rio de Janeiro angestoßenen Lokalen-Agenda-21- Prozessen und den Bemühungen zur Verwaltungsreform sieht Marcus Pierk denkbare Synergien. Beide Prozesse, so die Kernaussage des Beitrages, lassen gegenseitig unterstützende und wechselwirkend nutzbare Vorteile für die aktuellen Bemühungen um eine Verwaltungsmodernisierung auf der einen und den umfangreichen Partizipationsansprüchen der Agenda-Ideen auf der anderen Seite erkennen.

Die Parteien als Akteure haben auch auf der kommunalen Ebene ihren Einfluss ausbauen können. Georg Nienaber und Thorben Winter zeigen, dass die idealtypisch als Verwaltungsorgane konzipierten Vertretungskörperschaften vor dem Hintergrund der Machtzuwächse der Parteien zunehmend der Charakter örtlicher Parlamente angenommen haben. Dabei benennen sie vor dem Hintergrund kommunalwissenschaftlicher Analysen den Prozess wachsender Parteipolitisierung und steigender Parlamentarisierung der Kommunalpolitik.

Bürgerbeteiligung nimmt — gerade vor den Änderungen, die die nordrhein-westfälische Gemeindeordnung erfahren hat — einen immer größeren Stellenwert im kommunalen Willensbildungs- und Entscheidungsprozess ein. Thorben Winter zeigt rechtlich-normierte wie auch freiwillige Bürgerbeteiligungsmöglichkeiten auf und diskutiert Anwendungsbeispiele aus der Praxis.

Kommunale Entwicklungszusammenarbeit hat bislang den Status experimenteller Fallbeispiele noch nicht überschritten. Dirk Manthey analysiert die Beweggründe, Erscheinungsformen und Perspektiven dieser speziellen Form kommunalen Engagements vor dem Hintergrund

sich wandelnder Aufgabstellungen für die Verwaltungen und benennt Bedingungen und Voraussetzungen für eine zukünftig effektivere Entwicklungszusammenarbeit der Städte und Gemeinden.

Externen Sachverständigen benötigen die politischen Entscheidungsträger vor dem Hintergrund komplexer werdender gesellschaftlicher Fragestellungen heutzutage nötiger denn je. Gerade die Politikwissenschaft bietet entsprechende Beratungspotenziale an, Rainer Frey und Thorben Winter stellen die Reichweite der Politikberatung durch Universitäten dar und zeigen Perspektiven für den zukünftigen Ausbau des Beratungsverhältnisses zwischen Wissenschaft und Praxis auf.

Personalentwicklungstrategien gewinnen eine zunehmende Bedeutung für die öffentliche Verwaltung. Der Personalentwicklung schreibt Meike Henrichs in ihrem Beitrag die Funktion eines "zentralen Hebels" zu, um Reformbestrebungen in der Verwaltung verwirklichen zu können. Dabei stellt sie heraus, dass sich der Organisationswandel der öffentlichen Verwaltung vom Bürokratiemodell zum New Public Management jedoch nur dann erfolgreich umsetzen lassen wird, wenn er von qualifizierten und motivierten Mitarbeiter getragen wird.

Die kommunale Selbstverwaltung kennt formal kein Gewaltenteilungsmodell — das Allzuständigkeitsprinzip macht den Rat verfassungsrechtlich zum Entscheidungsmonopolisten. Das System des Neuen Steuerungsmodell will dennoch kooperative Mechanismen in das Verhältnis von Rat und Verwaltung einbringen. Katrin Möltgen beschäftigt sich mit diesen Instrumenten einer neuen Steuerung, sieht einerseits Notwendigkeiten zur Einflussabgrenzung zwischen politischen Mandatsträgern und der Administration und benennt andererseits Grenzen dieses Modells.

Die Beobachtungen der latenten Finanzkrise der öffentlichen Haushalte sind Gegenstand des Beitrages von Nicole Munk. Sie beschreibt nicht nur Ursachen und Wirkungen der unterfinanzierten Kassen auf Bundes-, Landes- und vor allem kommunaler Ebene, sondern setzt optimistische Akzente für eine Konsolidierung der desolaten Lage anhand konkreter

Vorschläge zur Unterstützung der Wiederbelebung der Wirtschaftslage der Gebietskörperschaften.

Der Dank gilt den Autorinnen und Autoren, die diesen Band mit ihren fachlichen Beiträgen maßgeblich unterstützt haben. Für die Mühen bei der Bearbeitung und Erstellung des Bandes danken wir ganz besonders Thorben Winter und Georg Nienaber.

Rainer Frey

Nicole Munk